



ihret Begleiter zeigt ein befriedigtes Gesicht, wenn auch Sir Simon einem Pressevertreter so obenhin erklärt: Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, aber die Dinge nehmen einen befriedigenden Verlauf.

Nach einer wird bekannt: Flandin verbringt mit Macdonald das Wochenende in Chequers, dem Landsitz Macdonalds. Dort soll weiter verhandelt werden. Es ist also nicht gelungen, in der grundsätzlichen Frage: Rüstungsbeschränkungsabkommen, das in keiner Weise die deutsche Gleichberechtigung beschränkt, eine Einigung herbeizuführen.

eg. London, 3. Februar.

Sonntag um 18.45 Uhr sind die britisch-französischen Verhandlungen in Abwesenheit des Ministerpräsidenten Flandin, der noch in Frankreich mit Schatzkanzler Neville Chamberlain und Runciman über Wirtschaftsverhandlungen verhandelte, abgeschlossen worden.

Nach dem Abbruch der nächtlichen Verhandlungen, die bereits eine wesentliche Annäherung, d. h. ein weitgehendes Entgegenkommen Großbritanniens gebracht hatten, entfalteten die beiderseitigen Abordnungen am Sonntag morgen eine lebhaftige Tätigkeit. Besonders beachtet wurde eine Konferenz Labals mit dem italienischen Vorkämpfer Grandi, die zum größten Teil der Erweiterung eines geplanten Luftbündnisses zwischen Frankreich und Großbritannien diente. Labal, der seine Abreise um 24 Stunden verschoben hatte, führte im Laufe des Sonntags auch mehrere Ferngespräche mit Paris.

Die amtliche Verlaufsbearbeitung

Nach 20 Uhr wurde die folgende amtliche Mitteilung über die am Sonntag abendeten englisch-französischen Besprechungen veröffentlicht:

Der Zweck der in London erfolgten Zusammenkunft zwischen den britischen und französischen Ministern war, den Frieden der Welt durch engere Zusammenarbeit in einem Geiste freundschaftlichen Vertrauens zu fördern und die Reaktionen (tendences) zu befestigen, die, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird, dazu angetan sind, zu einem Rüstungswettstreben zu führen und die Kriegsgefahren zu vergrößern.

Mit diesem Ziel haben sich die britischen und die französischen Minister an eine Prüfung der allgemeinen Lage gemacht. Sie nahmen die besonders wichtige Rolle zur Kenntnis, die von dem Völkerbund bei den künftigen Regelungen gewisser internationaler Probleme gespielt worden ist, und begrüßten die erfolgreichen Ergebnisse als Beweis des verständlichen Geistes aller der Regierungen, die an diesen Regelungen teilnehmen. Sie erklärten ihre Entschlossenheit sowohl mit Bezug auf die Probleme ihrer eigenen Länder, als auch die des Völkerbundes, eine Politik zu verfolgen, die von denselben Methoden der Verständigung und der Zusammenarbeit eingeleitet ist.

Mit Bezug auf die vor kurzem in Rom erzielten französisch-italienischen Vereinbarungen haben die britischen Minister im Namen der britischen Regierung herzlich die Erklärung begrüßt, durch die die französische und die italienische Regierung ihre Absicht erklärt haben, die traditionelle Freundschaft zu entwickeln, die die beiden Nationen vereint, und haben die britische Regierung mit der Absicht der französischen und der italienischen Regierung assoziiert, in einem Geiste gegenseitigen Vertrauens in der Aufrechterhaltung allgemeinen Friedens zusammenzuwirken.

Die britischen Minister haben die Glückwünsche der britischen Regierung zum Abschluß des Abkommens von Rom über Mittelamerika ausgebracht und haben festgestellt, daß eine Folge der Erklärungen, die von der britischen Regierung im Zusammenhang mit den Regierungen Frankreichs und Italiens am 17. Februar und am 27. September letzten Jahres abgegeben worden sind, die britische Regierung sich als unter den Mächten beständig betrachtet, die, wie dies in dem Abkommen von Rom vorgesehen ist, gemeinsam beraten werden, wenn die Unabhängigkeit und Integrität Osteuropas bedroht werden.

Die britischen und französischen Minister hoffen, daß der ermutigende Fortschritt, der so erzielt worden ist, jetzt mittels der direkten und wirksamen Mitarbeit Deutschlands fortgesetzt wird. Sie stimmen überein, daß weder Deutschland noch irgend eine andere Macht, deren Rüstungen durch die Friedensverträge bestimmt worden sind, berechtigt ist, durch einseitige Aktion diese Verpflichtungen abzuändern. Aber sie stimmen weiter darin überein, daß nichts zur Wiederherstellung des Vertrauens und der Aussichten des Friedens unter den Nationen mehr beitragen würde als eine allgemeine Regelung, die frei zwischen Deutschland und den anderen Mächten abgeschlossen wird. Diese allgemeine Regelung würde Vorzüge für die Organisation der Sicherheit in Europa treffen, insbesondere mittels des Abschlusses von Pakten, die frei zwischen allen interessierten Parteien abgeschlossen werden und gegenseitige Unterstützung in Osteuropa und das System sicherstellen, das in dem proclama verbal von Rom für Mitteleuropa angekündigt ist. Zugleich und in Übereinstimmung mit den Bedingungen der Erklärung vom 11. Dezember 1932 bezüglich Gleichberechtigung in

einem System der Sicherheit würde diese Regelung Vereinbarungen über Rüstungen im allgemeinen herstellen, die im Falle Deutschlands die Bestimmungen des Artikels 6 des Vertrages von Versailles, die augenblicklich die Rüstungen und bewaffneten Streitkräfte Deutschlands beschränken, ersetzen würden. Es würde auch Teil der allgemeinen Regelung sein, daß Deutschland keinen Platz im Völkerbund zwecks aktiver Mitgliedschaft wieder einnimmt. Die französische Regierung und die Regierung des Vereinigten Königreiches hoffen, daß die anderen in Betracht kommenden Regierungen diese Ansichten teilen.

Im Verlauf dieser Zusammenkünfte haben die britischen und französischen Minister unter dem Eindruck der besonderen Gefahren für den Frieden gestanden, die durch moderne Entwicklungen in der Luft geschaffen worden sind und deren Mißbrauch zu plötzlichen Luftangriffen eines Landes auf das andere führen können. Sie haben die Möglichkeit erwogen, Vorbeuge gegen diese Gefahren durch eine gegenseitige regionale Vereinbarung zwischen gewissen Mächten zu treffen. Es wird vorgeschlagen, daß die Unterzeichner sich verpflichten, unverzüglich die Unterstützung ihrer Luftstreitkräfte jedem unter ihnen zu gewähren, der das Opfer eines nicht heraufgeforderten Luftangriffes von Seiten einer der vertragschließenden Parteien ist. Die britischen und französischen Minister befanden sich im Namen ihrer Regierungen in Übereinstimmung darüber, daß eine gegenseitige Vereinbarung dieser Art für Westeuropa in weitem Maße dazu beitragen würde, als ein Abschreckungsmittel vor Angriffen zu wirken und Schutz vor plötzlichen Angriffen aus der Luft sicherzustellen. Sie haben beschlossen, Italien, Deutschland und Belgien einzuladen, mit ihnen zu erörtern, ob eine solche Konvention nicht rasch abgeschlossen werden kann. Sie wünschen erkläre, daß alle in Betracht kommenden Länder anerkennen, daß der Zweck dieses Vorstages ist, den Frieden zu stärken — das einzige Ziel, das von der beiden Regierungen verfolgt wird.

Die Regierungen Frankreichs und des Vereinigten Königreiches erklären sich bereit ihre Beratungen ohne Verzug wieder aufzunehmen, nachdem sie die Antworten der anderen interessierten Mächte erhalten haben.

Ein Finanzminister, der Hunderttausende verschenkt

Die Voruntersuchung gegen Klepper und Schmidt

lk. Berlin, 3. Februar.

Wie die Justizpressestelle Berlin meldet, ist die Voruntersuchung gegen den früheren preussischen Finanzminister und ehemaligen Präsidenten der Preußenkasse, Otto Klepper, und den früheren Direktor der Domänenbank, Dr. Hans Walter Schmidt, abgeschlossen worden. Sie hat folgendes ergeben: Klepper hat als Präsident der Preußenkasse etwa 200 000 RM. aus Mitteln der Preußenkasse auf ein Sonderkonto A bei der von der Domänenbank beherrschten Domänen-Betriebsgesellschaft abgezweigt, um Geldmittel zur Stützung der Politik der damaligen preussischen Regierung zur Verfügung zu haben. Die mangelhafte Kontrolle ausnützend, hat Klepper 30 000 RM. einem Pächter, dem er persönlich zu Dank verpflichtet war, zugewendet und ihm weitere 30 000 RM. aus Mitteln der Domänenbank geschenkt. Dohdeszahlte Angestellte der Preußenkasse, die 1000 und 2000 RM. monatlich an Gehalt bezogen, erhielten 1000 und 6000 RM. Unterstufungen aus den Mitteln der Preußenkasse. Dem Ausländer Raphael Bernfeld gewährten Klepper und Schmidt einen völlig ungesicherten Kredit von 150 000 RM.; Bernfeld zahlte keinen Pfennig zurück, so daß in diesem Falle ein Gesamtschaden von 174 000 RM. entstand. Dazu kommen noch eine Reihe anderer Fälle, die teilweise durch die politischen Annahmen erklärt sind. Eine endgültige Klärung und Anklageerhebung ist infolge der Abwesenheit Kleppers und Schmidts im Auslande — ihre Anklageerhebung konnte nicht erreicht werden — nicht möglich, so daß das Verfahren gegen beide vorläufig eingestellt wurde.

Das Braun wird Villenbesitzer

Französische Richtlinien für Sozalemitanten

21. Paris, 3. Februar.

Die Pariser Blätter melden, soll Max Braun, der saarländische Kampfführer, in der Umgebung von Paris eine Villa gekauft haben, die er demnächst beziehen wird. Er hat also nicht die Absicht, das Los der von ihm hergeführten auch nur annähernd zu teilen, für deren Behandlung nun in Frankreich neue Richtlinien herausgegeben wurden.

Danach ist Sozalemitanten die Einreise nur über Forbach oder Saargemünd gestattet. Dort erfolgt eine genaue Kontrolle und die Einteilung in drei Gruppen: Jüdische, demittele und unbemittelte Flüchtlinge, Geborene und naturalisierte Franzosen der letzten Gruppe erfahren eine Sonderbehandlung; sie werden nach Reg. gebracht und dann, soweit eine berufliche Unterbringung nicht möglich ist, bei Ren-

nes angegliedert. Reichsdeutsche Flüchtlinge werden in ein Sammelager bei Straßburg gebracht, die übrigen in die Gegend von Toulouse (Südfrankreich). Nur bewittelte Flüchtlinge dürfen sich ihren Aufenthaltsort aussuchen und werden später auch die Erlaubnis erhalten, sich geschäftlich zu betätigen.

Prof. Junkers †

München, 3. Februar. Nach längerem Leiden ist Professor Dr. Hugo Junkers am Sonntagmittag auf



(einem Klubsitz Gauning bei München gestorben. Professor Junkers beging am selben Tage, seinen 76. Geburtstag.

Graf v. Schmeltzer gestorben

Berlin, 2. Februar.

Generalleutnant a. D. Eberhard Graf von Schmeltzer, Ritter des Ordens Pour le merite, ist in Gorky, wo er im Ruhestand lebte, im 74. Lebensjahr gestorben. Graf Schmeltzer führte bei Beginn des Krieges im Rahmen der Armee Radensky die 9. Kavalleriedivision, später die 95. Infanteriedivision und zuletzt das Generalkommando 65. Besonders ausgezeichnet hat sich Graf Schmeltzer im rumänischen Feldzug.

Tschangkaishchek für Einstellung der japanfeindlichen Bewegung

Schicksalswende im Fernen Osten? Beginn der chinesisch-japanischen Schlichtungsverhandlungen

ag. London, 3. Februar.

Aus dem Fernen Osten kommen Nachrichten, die Anspruch auf Weltbedeutung erheben können. In der Tschanghaier Zeitung „Shen-pao“ veröffentlicht der Präsident des chinesischen Staates, Tschangkaishchek, eine Erklärung, in der er die Zeit für eine Verbesserung der chinesisch-japanischen Beziehungen als gekommen erachtet und für die Einstellung der japanfeindlichen Bewegung eintritt. China und Japan sollten gegenseitig ihre bisherige Haltung ändern; China hinsichtlich seiner bitteren Gefühle gegenüber Japan und Japan hinsichtlich seiner zu weit gehenden Angriffspolitik gegen China.

Diese Erklärung Tschangkaishcheks macht den glatten Verlauf der chinesisch-japanischen Konferenz in Latoan zur Vermeidung des Zwischenfalls in Jehoi verständlich, bei der eine Vereinbarung zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle erzielt und ein besonderer Grenzausgleich zur Regelung aller Fälle auftauchender neuer Grenzstreitigkeiten eingeleitet wurde. Diese Vereinbarung dürfte inoffiziell (am Sonntag) bereits unterzeichnet worden sein.

Im trüben Gegenlicht dieser japanisch-chinesischen Vereinbarung steht das Ultimatum des Kommandeurs der mandchurischen Truppen am Boir-See an die Behörden der von Sowjetrußland kontrollierten aphenmongolischen Volksrepublik das Gebiet nördlich des Khalko-Gulbes zu räumen. Falls nicht die mandchurischen Truppen Gewalt anwenden.

Württemberg

Ehrengerichte bei den württ. Handwerkskammern

Nach § 64 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks wurden die Ehrengerichte bei den württ. Handwerkskammern auf 1. Januar 1935 gebildet. Für den Bezirk der hohenz. Handwerkskammer Sigmaringen ist das bei der Handwerkskammer Reutlingen gebildete Ehrengericht zuständig.

Zu Vorsitzenden und stellv. Vorsitzenden hat der Reichsjustizminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister bestellt: 1. Ehrengericht bei der Handwerkskammer Stuttgart: Amtsgerichtsdirektor Dr. Albert Kollec, Vorsitzender des Arbeitsgerichts Stuttgart, Vorsitzender, Amtsgerichtsräte Dr. Paul Gros und Adolf Payer beim Arbeitsgericht Stuttgart, stellv. Vorsitzender. 2. Ehrengericht bei der Handwerkskammer Heilbronn a. N.: Landgerichtsrat Emil Pazi in Heilbronn.

Vorsitzender, Amtsrichter Dr. Berthold Schönberger, Vorsitzender des Arbeitsgerichts Heilbronn und Amtsrichter Hans Bähler in Heilbronn, stellv. Vorsitzende. 3. Ehrengericht bei der Handwerkskammer Reutlingen: Amtsgerichtsrat Dr. Julius Kautler, Vorsitzender des Arbeitsgerichts Reutlingen, Vorsitzender, Amtsgerichtsrat Dr. Karl Lipp, Vorsitzender des Arbeitsgerichts Tübingen, stellv. Vorsitzender. 4. Ehrengericht bei der Handwerkskammer Ulm a. D.: Amtsrichter Dr. Eugen Schäuffelen, Vorsitzender, Amtsrichter Max Schüle in Ulm, stellv. Vorsitzender. Als Beisitzer zum Ehrengerichtshof betr.: Deutschen Handwerks- und Gewerbelammer (Berufungsgericht) sind u. a. ausgelost worden: Justizrat Dr. Karl Demmel-Stuttgart, Schreinermeister Philipp Böhner-Nagold.

Großes Programm des Ehrentags der schwäbischen Dichtung

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat nunmehr die Festfolge für den Ehrentag der schwäbischen Dichtung am 9., 10. und 11. Februar in Stuttgart, Marbach und Tübingen ausgegeben. Es sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Sonntag 9. Februar, 19 Uhr: Begrüßung der Ehrentage im Kleinen Haus der Büch. Staatstheater durch Ministerpräsident Wengertshofer und Generalintendant Professor Krauß. 19.30 Uhr Beginn der Festausführung von Georg Schmöders „Karl IX.“ Nach der Aufführung werden die Ehrentage durch die Stadt Stuttgart in der Villa Berg empfangen.

Sonntag, 10. Februar, 11 Uhr: Kognatfeier im Festsaal des Deutschen Ausland-Instituts u. a. mit Vorpruch in schwäbischer Mundart des Banats, Festansprache von Professor Dr. Sudzowitz-Bien und Ansprache des Vorsitzenden des D.N., Oberbürgermeister Dr. Strölin. Bekanntgabe des Literaturpreises der Stadt Stuttgart und des D.N., Dr. Stasi spricht über: Die Weltwirkung des deutschen Geistes durch Friedrich Schiller. 13 Uhr: gemeinsames Mittagessen im Hotel Dierlamm. 14 Uhr: Besichtigung des Geburtshauses Friedrich von Schillers und des Schiller-Museums in Marbach unter Führung von Geheimrat Hofrat Professor Dr. von Güntter, Kranzniederlegung am Schillerdenkmal. 19.45 Uhr: Große Kundgebung zu Ehren der schwäbischen Dichter im Festsaal der Lieberhalle. Diese Veranstaltung wird vom Reichsleiter der Stadt Stuttgart übertragen. Ansprachen halten dabei der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Friedrich Hund und Reichsstatthalter Murr.

Montag, 11. Februar, 10.30 Uhr: Festakt im Festsaal der Universität Tübingen mit Festrede von Professor Rudolph. Anschließend Kranzniederlegung bei den in Tübingen begrabenen Dichtern. 12.45 Uhr: gemeinsames Mittagessen.

Weitere Schäden festgestellt

Das Erdbeben im Bodenseegebiet

Vom Bodensee, 2. Februar. Noch immer lauten aus verschiedenen Gemeinden des Bodensees und Unteres Rheingebiet über Erdbeben am Donnerstagsvormittag und -nachmittag ein. Am schwersten betroffen wurde das Schloß Gländsried auf der Insel Reichenau. Nach dem stärksten Erdstöß um 13.40 Uhr zeigten sich in verschiedenen Zimmern des Schlosses starke Risse, und verschiedene Gegenstände waren von den Wänden gefallen. Wie die Schloßbewohner erzählen, war der 3-4 Sekunden dauernde Stoß von einem starken Schlag begleitet.

Auch in den Nachmittagsstunden des Donnerstags und in der Nacht zum Freitag wurden auf der Reichenau noch einige schwächere Erdstöße verspürt. Der Untertag bei der Insel Reichenau ist seit Donnerstagsvormittag fast aufgewühlt und noch nicht zur Ruhe gekommen.

Schneeberwehungen auch auf der Alb

Geislingen, 3. Februar. Die Geislinger, Heidenheimer und Ulmer Alb leidet gegenwärtig wieder stark unter Schneeberwehungen. Bis zu einem Meter Höhe haben sich die Schneemassen aufgestapelt, so daß viele Fahrzeuge nicht mehr weiter konnten und die Fahrt entweder unterbrochen oder umkehren mußten. Das Postauto aus Heidenheim konnte seinen Kurs nur bis Heidesheim ausführen. Die berechtigten Stellen bei Bahn und Eisenbahn sind zur Zeit völlig unbefähigt. Die einzelnen Ortschaften haben Mannschaften ausgerufen, die die verwehten Straßen freilegen.

Ellwangen, 2. Februar. Das Dorf Ellwangen Ellwangen bischöfliche Anstalt. Das Dorf Ellwangen, dessen Vorstand, Professor Dr. Haug, am 12. Januar unerwartet rasch gestorben ist, ging nun durch Beschluß des bischöflichen Ordinariats vom 29. Januar in den Besitz und die Verwaltung des Bischofs über. So tritt es gleichgeordnet an die Seite seiner beiden anderen Knabenheime Maria Hill in Regensburg und Maximilian in Rottenburg. Ein lange erwünschtes Ziel der Anstalt ist damit erreicht. Der Gründer des Bortromäums war Prof. Dr. Stille.

San der verließ, ist zu berichten... (The right margin contains a column of text, partially cut off, which appears to be a continuation of news or commentary from another page.)

# Aus Stadt und Land

Kagold, den 4. Februar 1935.

Der Humor trägt die Seele über Abgründe hinweg und lehrt sie mit ihrem eigenen Leid spielen.

## Wochentischschau

Von der vergangenen Woche, die ziemlich still verlief, ist nichts besonders bemerkenswertes zu berichten. Auf den bereits registrierten Wochentischen folgte am Samstag Abend noch ein ausgiebiger Regen und Wind, der unsere so matschigen Straßen bis Sonntag früh in wieder fast trockene, leicht gefrorene verwandelte. Am Nachmittag sah man zahlreiche Auswärtige zur Missionskonferenz, ins Vereinshaus pilgern, ebenfalls Sportbegeisterte eilten zum spannenden Fußballspiel Kagold-Freudenstadt. — Das jedenfalls für längere Zeit letzte Konzert des Seminars im Löwenaal, war sehr gut besucht. Das Programm bot Vielfalt in bester Wiederholung und macht den Besucher auf derartige Genüsse umso schmerzlicher.

## Die Missionskonferenz

Am geistigen Sonntag Nachmittag war ein erfreuliches Zeichen der Treue u. Liebe zur Sache der Mission. Missionar Schmid konnte eine außerordentlich große Teilnehmerzahl begrüßen, die die Räume des großen und kleinen Saales im Vereinshaus bis zum letzten Platz füllte. Mit Begeisterung hörte man, daß ein alljährlicher Redner der Konferenz, Herr Zehle-Stuttgart, krankheitsbedingt am Erscheinen verhindert war. — Stadtpfarrer Brecht hielt eine Ansprache über Lösung und Verzicht des Tages; Psalm 119, 11 und 1. Petr. 1, 25, die den Grund angeben, auf dem alle Arbeit im Reiche Gottes und somit auch alle Missionsarbeit ruht: Das Wort Gottes. Seine Ausführungen waren in den Rahmen gepaßt: Gottes Wort als Gabe; als Hilfe für Zeit und Ewigkeit; als Ruf und Auftrag. —

Der Bericht von Missionar Sellen war durch besonders interessante, daß er sich mit einer ganz jungen Volkskirche, der Presbyterialkirche der Goldküste, befaßte. Dort wurde das Ziel der Missionsarbeit unserer Väter Mission erreicht: selbständige Kirchen zu schaffen. Die Zeit der Selbstständigmachung jener Kirche fiel in die Kriegs- und Nachkriegsjahre. Die Missionare arbeiteten dort nur noch „als Freunde und Berater“, so wie auch seit 1915 kein Pfennig deutschen oder schweizerischen Geldes mehr in die Kasse der Kirche geflossen ist. Diese Kirche umfaßt neben Tausenden von Schülern ca. 60.000 Glieder, die in größeren und kleineren Gemeinden gesammelt sind und ist getragen durch eine starke Organisation und ein klares Bekenntnis. — Der Hauptteil seiner Ausführungen verwendete der Redner darauf, einen Einblick in die Organisation der Kirche zu geben, an deren Spitze die Synode steht und deren Leitung der von jener gewählte Synodalausschuß ausübt. Dabei zeichnete er kurz die Gestalt von ein paar führenden Männern, die unter sich so sehr verschieden sind, wie etwa der beinahe 70-jährige Vorsitzende des Ausschusses Charles Martensen und der energische Sachwalter Alva. — In der Schilderung der Aufgaben, die diese Männer beschäftigen, sah man auch hinein in Fragen und Wäde der jungen Kirche, sah man lernen, wie leicht die Fragen äußerer Ordnung an inneren Gemütsfragen werden können. Bei der schlechtesten finanziellen Lage der Kirche müssen oft die Eingeborenen-Lehrer durch monatlichen Besicht auf Gehalt große Opfer bringen.

Der Redner schloß mit den Worten: „Was diese Kirche besonders braucht, das sind neben den wenigen Missionaren, die noch da sind, tüchtige Führer aus den eigenen Reihen.“ Missionar Göhring beschloß die Veranstaltung durch eine Auslegung des Wortes Ps. 119, 6: „Ich habe alles Ding ein Ende gesehen; aber dein Gebot währet.“

## Männerchor-Konzert

Am Sonntag, den 3. Februar nahm 5 Uhr fand im Löwenaal ein Konzert statt. Das Seminar und seine Schüler zeigten wieder einmal die gebührende musikalische Kulturarbeit, die dort gepflegt wird. Stud. Rat Schmidt hat eine feinsinnige und geschmackvolle Spielfolge zusammengestellt.

Zwei in ihrer Art mächtige Chöre umklammerten das Ganze, die allerdings einen Vergleich kaum ertragen. Im Festklang an die Künstler leuchteten Klänge aus, die sachlichem und virtuosem Können entsprangen. Der Schubert'sche Chor „Gesang über den Wäldern“ erfaßte durch die Gewalt des Schöpfers, das aus einer tiefen Seele quoll und deshalb auch wieder zum Herzen drang. Einen besseren Abkühlung hätte das Konzert nicht finden können, die jugendlichen Stimmen klangen bestimmt und kraftvoll.

Abwechslungsreich wirkte das Allegro, sah des Mozartschen Klavierkonzerts in G-dur. Es stellte große Anforderungen an die Ausführenden, die besonders der Klavierpieler (Farrer Romberg) glänzend löste. Mitten in unerschütterlicher Gefühlswelt führten die sehr gut wiederzuergebene Silderchöre, Abschiedsamer, wirkende Lebenslust und schwäbischer Humor kamen zum Wort. Wir erlebten erneut, daß solche Singspiele unerreichbar sind.

Der ganze Abend aber stand unter dem Zeichen Schuberts. Sachlich und jügend leiteten uns die drei Vieder „Der Lindbaum“, „An die Deger“ und „Reiziger Ahnung“ aus dem Reich der Liebe hin zum Heilighen. Was allen bekannt hat K. Hoffmann diese beiden Welten ganz wunderbar mit seiner gediegenen, zum Herzen dringenden Stimme getrennt. Das konnte umso besser gelingen, als sein Begleiter Stud. Meßner Eberhardt Schmidt ihn in ausgereicher, feinfühler Weise gefolgt und getragen hat. Das war ein tief musikalisches Spiel!

Man glaubte, nun rief zum Schlußgange.

zur Trübselt der Behauptung und der kämpferischen Haltung hingeführt zu werden. Aber die Zuhörer ließen sich gerne vom traulen, leichtbeschwingten und vielgestaltigen Kanonwerk der Schubertschen Variationen über das Lied „Zur Blümlin alle“ hinhalten und wurden reich entschädigt durch das gediegene, so selbstverständlich schlichte Zusammenpiel von Herrn und Frau Roth.

Da erklang im „Landsnechtsorden“ der Schritt der Rechte, der Trommel rhythmischer Schlag und noch mächtvoller wirkte „Die Nacht am Rhein“. Beide Bearbeitungen sind außerordentlich ansprechend und gut gelungen. Wir danken Studentenat Schmid herzlich und hoffen, daß er uns noch mehr solche gelungene Schöpfungen schenkt. Die SA-Kapelle sagte sich recht gut ein und verlegnete ihre Schulung nicht. Bravo!

Und nun führte uns Kurt Hoffmann und sein Begleiter erst recht hinein in das Leben des Kämpfers, in das Soldatenleben mit seinem bunten Wechsel vom Ernst zum Scherz. Da wählte der Zuhörer nicht, welchem Lied er den Vorrang geben sollte, dem vom „Landgrafen Ludwig“, vom „Graf Eberstein“ oder gar von dem leidenschaftlichen Lied, dem „Fredericus Rex“. Hier mußte sich der Solist zu einer Dreinabe: „Graf Eberstein“ entschließen.

Alles in allem, ein gelungenes, abwechslungsreiches Konzert. Der harte Beisatz zeugte für die Zufriedenheit der Zuhörer.

## Hilferyugend im Angriff

Diese Parole hat der Gebietsführer Anfang Januar in Stuttgart für das Jahr 1935, das Jahr der Entlastung ausgegeben. Unter diesem Leitpruch wird die Hilferyugend in ganz Württemberg mit einem öffentlichen Heimabend hervortreten. Alle, die der Hilferyugend unabhiegen, werden so einen richtigen Bild in das Tun und Treiben in einem Heimabend tun können. Alle Jungens und Mädels arbeiten mit allen Kräften an den Vorbereitungen zu diesem Heimabend. Nähere Termine werden noch bekanntgegeben; eins aber ist sicher, er wird ein großer Erfolg für unsere Hilferyugend werden.

## Schonendes Vorgehen ist Pflicht

Keine Härten bei Erfahrungsprüfungen an Wohlfahrtsberwerblosen

Es wird immer wieder über Härten geplatzt, die sich bei der Durchführung der Vorschriften über den Erlass der für die fürsorgeberechtigten durch die fürsorgeverbände, insbesondere gegenüber Wohlfahrtsberwerblosen, ergeben. Das Innenministerium hat deshalb die fürsorgeverbände angewiesen, bei jeder Maßnahme zur Erlangung des Kostenerlasses gewissenhaft und wohlwollend zu prüfen, ob die beabsichtigten Schritte tatsächlich notwendig und auch erfolgversprechend sind, oder ob sie nicht im Hinblick auf die mit ihnen verbundene Beunruhigung des Unterstützten und den oft weitestehenden Erfolgs besser unterbleiben.

Bei alten und erwerbsunfähigen Personen wird die Erlassforderung an sich meist wenig aussichtsvoll sein. Bei den Wohlfahrtsberwerblosen aber ist zu berücksichtigen, daß sie durch die fürsorgerechtliche Erlasspflicht schlechter stehen als die Arbeitslosen, die infolge des Fortfalls der Aussteuerung aus der Krisenfrist seit dem 28. November 1932 einer Erlasspflicht nicht unterliegen. Schon diese rechtliche Schlechterstellung, die auf dem sublimären Charakter der öffentlichen Fürsorge beruht, legt ein möglichst schonendes Vorgehen bei der Erhebung von Erlassforderungen gegenüber Wohlfahrtsberwerblosen nahe.

Die Wohlfahrtsberwerblosen werden aber auch wenn sie nicht in Arbeit und Verdienst kommen, erst einmal versuchen müssen, ihre während der oft jahrelangen Hilfsbedürftigkeit eingegangenen Verpflichtungen abzutragen und zurückgestellte notwendige wirtschaftliche Anschaffungen (Hausrat, Kleidung usw.) nachzuholen. So daß sie auch aus diesem Grunde besonderer Schonung bedürfen. Schließlich ist es im Interesse der Volksgesundheit notwendig, daß die Wohlfahrtsberwerblosen zunächst ihren Lohn für eine bessere Ernährung für sich und ihre Familie verwenden. Am ein möglichst gleichmäßig schonendes Vorgehen der fürsorgeverbände bei der Geltendmachung von Erfahrungsprüfungen zu gewährleisten, sind den fürsorgeberechtigten Richtlinien erstell worden, nach denen sie künftig zu verfahren haben.

## Sprechtag

für die Ges- und Betriebsgefolgshaft

Nachdem bei der Landesbauernschaft Württemberg die Gebietsunterabteilungen I B 2 mit der Aufgabe der Betreuung des bäuerlichen Gelandes und der Land- und Forstarbeiter eingerichtet sind, beabsichtigt die Unterabteilung I B 2 Gebiet II (umfassend die Kreisbauernschaften Alt-Württemberg, Staunten, Tock Schönbuch und Retzart-Ganz sowie Unterland) Sprechtag für die Gefolgshaftangehörigen verfahrensweise durchzuführen. Damit wird den Land- und Forstarbeitern und dem bäuerlichen Gelande die Möglichkeit gegeben, sich persönlich mit den Gebietsunterabteilungsleitern zu besprechen. Ort und Zeit der Sprechtag werden jeweils rechtzeitig durch die entsprechende Bezirkspresse bekanntgegeben.

## Am 10. Februar Ev. Kirchenopfer für notleidende Saardeutsche

Mit allen Volksgenossen, so heißt es in einem Erlass des Ev. Oberkirchenrats, beteiligen sich die Glieder unserer Kirche nach Kräften am Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Die Heimkehr der bisher gewollt abgetrennten Brüder und Schwestern an der Saar ins Reich ist ein einzigartiger, erhebender Ausdruck deutscher Volkverbundenheit und Treue. Es wird — so, wie schon im Vorjahr ein Kirchenopfer dem deutschen Winterhilfswerk zugeführt wurde — das Kirchenopfer am Sonntag, 10. Februar d. J. (Eintopfonntag), für die arbeitslosen und notleidenden deutschen Brüder und Schwestern an der Saar bestimmt. Dieses Opfer soll zugleich ein Stück des Dankes sein zu dem das wunderbare Erleben des 13. Januar und alle ohne Ausnahme verpflichtet.

## Beurlaubung von Schülern zu Lehrgängen der Hilferyugend

Zur Sicherung des Führernachwuchses der Hilferyugend werden laufend Führerlehrgänge und Lehrgänge der höheren Schulen und der Mittelschulen zu derartigen Lehrgängen nach Möglichkeit; nur während der Ferienzeiten erfolgen sollte. Mit Rücksicht auf die räumlichen Verhältnisse der in Verfügung stehende Zeit und die notwendige gemeinlämpe Belehrung der laufenden Lehrgänge mit Schülern und Jungarbeitern wird sich jedoch eine Heranziehung einzelner Schüler auch während der Schulzeit nicht vermeiden lassen. Soweit Schüler während der Schulzeit in solchen Lehrgängen herangezogen werden darf u. a. nur dann der Urlaub erteilt werden, wenn nach der Beurlaubung dem Reich und den Leistungen des Schülers durch die Unterbrechung des Unterrichts dauernde Nachteile für seine unterrichtliche Ausbildung nicht zu erwarten sind. Der Urlaub darf nicht erteilt werden, wenn zu befürchten ist, daß der Schüler infolge der Unterbrechung des Unterrichts das Klassenziel nicht erreichen wird.

## Vorsicht! Betrüger am Werk!

Ein etwa 30jähriger Italiener macht zu Zeit die Gegend unsicher, indem er Buchhandlungen, Papierwarengeschäfte, Buchbindereien usw. aufsucht und sich anbietet ihnen ihre Reser zu „schärfen“. Es wird vor ihm gewarnt, da er erfahrungsgemäß die ihm überlassenen Reser nicht mehr zurückbringt und sie wahrscheinlich nachher zu Schleuderpreisen weiterverkauft. Er ist über mittellgroß, hat helles Gesicht und braune Hautfarbe, trägt ein kammförmiges Lederjacket und schwarze Schnürstiefel, hat schwarzes Haar und ebenförmigen Bart.

## Die Reifeprüfungen haben begonnen

Die Geschichte im Dienst der politischen Erziehung

Am Samstag, den 2. Februar, haben im Bereich der württ. Ministerialabteilung für die höheren Schulen an allen württ. höheren Schulen die Reifeprüfungen in der schriftlichen Prüfung in Geschichte begonnen. Die vom Kultusministerium für alle Prüflinge gestellten Aufgaben lauteten: 1. Bismarcks Friedensschlüsse, 2. die Hauptereignisse des Weltkrieges auf dem östlichen und südöstlichen (europäischen) Kriegsschauplatz 3. die deutsche „Erfüllungspolitik“ vor dem nationalsozialistischen Umbruch deutsche Friedenspolitik seit dem Umbruch.

Von diesen drei Themen war nach freier Wahl ein Thema zu behandeln. Die gestellten Aufgaben zeigen deutlich die politische Schulung der Schüler in der Geschichtsunterricht seit dem Umbruch und lassen erkennen, wie sehr die deutsche Geschichte für die Gegenwart und ihr Einwirken in die Gegenwart um Lehrgegenstand geworden ist. Damit ist ein grundlegender Schritt zur Erziehung zur deutschen Wirklichkeit getan.

## Hohes Alter

Guts. Witwe Eitel im Fort feierte gestern im Kreis ihrer Geschwister ihren 84. Geburtstag. Von 9 Geschwistern leben heute noch 7. Sie haben zusammen ein Alter von 625 Jahren. Das Älteste der Geschwister ist 84 Jahre, das Jüngste 66 Jahre. Der 83-jährige Bruder feierte vor 4 Jahren seine goldene Hochzeit. Alle Geschwister können noch immer ihrem Geschäft nachgehen.

## Letzte Nachrichten

Kindertagodie im Nordhofen Berlin.

Berlin, 4. Febr. Am Samstagabend wurde die Kinderermordungskommission der Berliner Kriminalpolizei nach einem Haufe in der Weinstraße im Nordhofen Berlin gerufen, wo man in einer Kellerwohnung zwei kleine Kinder eines dort wohnenden Ehepaars tot aufgefunden hatte, während ein drittes Kind mit schweren Lebenszeichen geborgen und in ein Krankenhaus geschafft worden war.



## Schwarzes Brett

Verstecktes, Rabend verboten.

### NSDF, Ortsgruppe Kagold

Auf den morgen Abend im Löwenaal stattfindenden „Siebenbürgischen Volkstumsabend“ werden die Mitglieder besonders aufmerksam gemacht und der Besuch dringend empfohlen. Jetzt damit die Verbundenheit mit dem Grenzland-Deutschtum.

### Der Ortsgr.-Leiter, m. d. V. S.

### Die Deutsche Arbeitsfront

Diejenigen DAF-Mitglieder, welche Antrag auf Unterstützung gestellt haben, müssen noch einige Tage zuwarten, da nach Rückfrage beim Amt für Selbsthilfe, Berlin eine Umstellung stattfindet die diese Verzögerung verursacht.

### Verwaltungsstellenstelle Kagold.

### NS-Frauenhilfe

Wir treffen uns, soweit es den ein Mitgliedern möglich ist, nächsten Dienstag Abend 8 Uhr im „Löwen“ beim „Siebenbürgisch deutschen Volkstums-Abend“.

### Die Leitung der Ortsgruppe Kagold.

### Eisenbahnunglück in Schweden. — 20 Verletzte

Stockholm, 4. Febr. Zwischen Malms und dem Eisenbahnstoppunkt Melås fuhr am Sonntag Abend ein aus Lund kommender elektrischer Zug auf einen Personenzug auf. Dabei wurde der letzte Wagen des angefahrenen Zuges schwer beschädigt und etwa 20 Personen verletzt. Zur Zeit des Unglücks herrschte schwerer Schneeeis und man nimmt an, daß der Führer des Lander Zuges seine ganze Aufmerksamkeit auf die elektrischen Leitungen gerichtet und die Signale außer Acht gelassen hatte.

### Grippe in französischen Garnisonen

Paris, 3. Febr. Wie der „Matin“ berichtet, ist nunmehr auch beim 107. Inf.-Reg. in Angoulême eine Grippeepidemie ausgebrochen. 7 Soldaten sind verstorben, 250 liegen grippekrank im Lazarett. Nach der kommunistischen „Humanität“ sind auch beim 27. Inf.-Reg. in Dijon 7 Soldaten an der Grippe gestorben.

### Das Großfeuer in Frankfurt a. M. gelöscht

Frankfurt a. M., 3. Febr. Der große Brand in einem Frankfurter Geschäftshaus auf der Zeit war am Samstag um Mitternacht in der Hauptphase bekämpft, so daß ein Ueberströmen der Flammen auf die Nachbargebäude nicht mehr zu befürchten war. Das Dachgeschoss ist vollständig ausgebrannt, ebenso das vierte Obergesch., von dem aus das Feuer seinen Anfang nahm. Die hier lagernden großen Stoff- und Wolllieferungen sind durch Feuer und Wasser vollständig vernichtet.

## Judenfeindliche Unruhen in Algerien

Eingeborene stürmen eine Polizeiwache und jüdische Leben

el. Paris, 3. Februar.

In der algerischen Stadt Setif mischten sich am Freitag jüdische Polizisten in einen Streit zwischen betrunknen Eingeborenen und Eingeborenen, vermutlich in der Zeit Sidor Weiß bekannten Art jüdischer Polizisten. Das Ergebnis war, daß die nächstliegende Wachtstube von den Eingeborenen und den Eingeborenen gemeinsam gestürmt wurde, wobei ein Polizist tot am Plage blieb. Auf das Gerücht, ein jüdischer Polizist hätte einen Eingeborenen erschossen, kam es zu Plünderungen von jüdischen Kaffeehäusern und Geschäften, die erst nach dem Eintreffen von Truppen- und Gendarmenaufgeboten beendet werden konnten.

## Die Rückgliederungsverhandlungen

hk. Saarbrücken, 3. Februar.

Die Rückgliederungsverhandlungen in Basel schreiten glänzend vorwärts. Bis Freitag konnten Fragen der Sozialversicherung, der Privatversicherung, der Versicherungsvereinigungen im Saarland und des Betriebes der drei Nebentaxen der elafthringischen Bahnen im Saarland, sowie ein Abkommen über den Transfer der saarländischen Schulden erledigt werden.

Der Dreier-Ausschuß tritt am 5. Februar in Rom zusammen. Sein Schlußbericht muß demnächst bis 16. Februar in Genf vorliegen.

Große Befriedigung im Saargebiet hat die Aufhebung des Verbotes aller nicht saarländischen Zeitungen und Zeitschriften hervorgerufen. Nach der nationalsozialistischen Presse herrscht regelrecht Andrang.

## Der bekannte Volksheiler Professor D. Dr. Hahne gestorben

Im Alter von 59 Jahren starb in Halle der ordentliche Professor für Volkheilkunde D. Dr. Hahne.

Professor Hahne ist der Begründer des Museums für deutsche Volkheilkunde, das unter seiner Leitung zunächst unter dem Namen der „Landesanstalt für Vorgefichte der Provinz Sachsen“ in Halle entstand. Professor Hahne ist damit einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Vorkämpfer für Volkstum und Volksheilkunde gewesen.

## 21 spanische Fischer ertrunken

Wie aus Ferrol gemeldet wird, ist ein Fischerboot, von dem man seit Tagen keine Nachricht erhalten hatte, bei den heftigen Stürmen dieser Tage untergegangen. Die gesamte Besatzung von 21 Fischern kam in den Wellen um.

### Oberbayrische Schutzhütte vom Sturm zerstört

Zwei Schiläufer ertrugen - Schneestürme und Lawetter im Allgäu Bad Tölz, 3. Februar.

Am Sonntag früh gegen 1 Uhr wurde die Bernau-Hütte bei Lenggries von dem orkanartigen Sturm erfasst und etwa 100 Meter weit ins Hirschbachtal hinabgeworfen. Die massive Holzhütte wurde dabei vollständig zerstört. Zwei Schiläufer des Schilubs Bad Tölz, die sich in der Hütte befanden und sich zum Teil bereits zur Ruhe begeben hatten, wurden unter den Trümmern begraben. Sie konnten sich aber wieder herausarbeiten. Teilweise nur mit dem Hemd bekleidet und ohne Schuhe machten sie sich auf den Weg nach Lenggries. Zwei der Schiläufer, Christob. Lemmer und Konrad Rauch sind unterwegs ertrunken. Die übrigen Schiläufer, die bei dem Unglück zwar nur leichtere Verletzungen erlitten hatten, aber durch den Abstieg in unvollständiger Bekleidung vollkommen erschöpft waren, wurden in das Krankenhaus Bad Tölz eingeliefert.

### Lawine am Arlberg

Seit Freitag vormittag tobt im Allgäu ein Schneesturm von gewaltiger Heftigkeit, der nun dazu geführt hat, daß am frühen Morgen der Verkehr nahezu vollkommen lahmgelegt. Der Schnee liegt auf den Bergflanken klebend bis zu einem halben Meter. Auf den Sandstrahlen liegen Schneewehen von einer Mächtigkeit bis zu zwei Metern. Die Fänge treffen mit Verspätungen ein, die Kraftpostlinien sind eingestürzt. In den ersten Morgenstunden des Samstag ging am Arlberg eine mächtige Lawine nieder, die den Bahnkörper verschüttete, so daß der Zugverkehr auch über den Arlberg unterbrochen ist.

### Zug bleibt in Schneewand stecken

Die gewaltigen Schneeverwehungen hatten im Allgäu erhebliche Zugstörungen und Zugverspätungen zur Folge. So blieb der Frühzug von Fronten in einer drei Meter hohen Schneewand stecken. Auch der Frühgüterzug ist im Schnee stecken geblieben. Auf der Strecke Füssen-Kempten hatte der Frühzug nahezu vier Stunden Verspätung. Auch im Rupertigau, insbesondere in der Reichenhaller Gegend, sind in der Nacht zum Samstag starke Verkehrsstörungen aufgetreten. Das Postauto von Isen im Isertal ist in eine Lawine geraten. Erst nachdem die Schneemassen von der Straße beseitigt waren konnte der Wagen seine Fahrt wieder fortsetzen. Aus dem ganzen Gebiet der bayerischen Alpen wird Lawetter gemeldet. Die Temperaturen sind stark angefallen. Der Schnee ging im Tal größtenteils in Regen über. Demnach über wird aus dem bayerischen Wald gemeldet, daß dort der Schneefall ununterbrochen anhält. Im Tal liegt der Schnee bis zu einem Meter hoch auf den Bergen bis zu zwei Metern und stellenweise bis zu drei Metern.

### Drei Schüler im Schneeorkan ertrorren

Drei Schüler des Gymnasiums in Winterthur, die sich entgegen des

Wahns des Lehrers bei einem Klassenausflug in die ostschweizer Berge von der Klasse getrennt hatten, um einen Gipfel zu ersteigen, gerieten in furchtbares Schneegestöber. Rettungsschlingen, die sofort aufgebunden wurden, konnten infolge des orkanartigen Schneesturmes und der eisigen Kälte die Verirrten nicht auffinden. Die Nachforschungen nach den Vermissten werden fortgesetzt. Man vermutet, daß die drei Schüler ertrunken sind.

### Wintergewitter über Berlin

Dem Anwitter am Samstag nachmittag das Berlin schwere Regengüsse und heftigen Sturm brachte, folgte am Abend um 23.30 Uhr ein heftiges Wintergewitter mit mehreren schweren Schlägen. Hagelschauer jagten durch die Straßen verbunden mit schwerem Sturm. Der Hagel ging schließlich in heftiges Schneegestöber über.

### Salbwüchlige terrorisieren ein Altersheim

Paris, 3. Februar.

Der „Paris Midi“ veröffentlicht einen Bericht über unglückliche Zustände in einem Alters- und Jugendheim in Nantes, in dem Waisenkinder untergebracht sind. Das Heim, das sich aus drei verschiedenen Abteilungen zusammensetzt, einem Krankenhaus, einem Altersheim und einem Waisenhaus, wird von Ordensschwestern verwaltet. Bis vor kurzem wurde es außerdem von einem besonderen Aufsichtsbereich, der aus Erparnisgründen abberufen wurde.

Seit dieser Abberufung hat sich eine Gruppe von etwa zehn Waisen zusammengetan, die das Heim buchstäblich terrorisierten. Diese Bande, die sich aus jungen Waisen von 17-19 Jahren zusammensetzt, hat sich auf bisher unbekannte Weise Revolver beschafft, und fast täglich kommt es zu ersten Zwischenfällen. Die Pfleger des Krankenhauses werden häufig nachts überfallen und zu Boden geschlagen. Es soll verschiedentlich sogar zu Schießereien gekommen sein. Vor wenigen Tagen sollen die jugendlichen Verbrecher einen regelrechten Sturmangriff auf das Arztzimmer unternommen haben. Die Ärzte hatten sich nur durch Verbarrikadieren der Türen in Sicherheit bringen können.

Jede Nacht überfielen die Jünglinge die Mauer und kamen erst beim Morgenrauschen vollkommen betrunken zurück. Die Verwaltung hat jetzt mehrere Schächterhunde zur Verfügung gestellt bekommen, die den Wächtern beigegeben worden sind. Außerdem hat man die Mädelstube in eine Erziehungsanstalt gestellt. Die Ärzte hatten gerichtliche Klage eingereicht, so daß sich nunmehr die Behörden mit der ganzen Angelegenheit zu befassen haben.

### Frankreichs Behörden geben Kottler frei!

Paris, 3. Februar.

Die französischen Behörden haben den in Algerien-Provence bisher in Haft gehaltenen früheren Berliner Theaterdirektor Friedrich Schale, alias Kottler, auf freien Fuß gesetzt, obwohl die Anklagekammer kürzlich einen Bescheid auf Bewilligung des deutschen Auslieferungsantrags gegen Kottler gefällt hatte.

### Aufregungen bei den englischen Konservativen

Im Hauptquartier der englischen Konservativen herrscht regelrechte Aufregung. Die Sonderkandidatur des jungen Churchill, der als Wortführer der die Indienreform ablehnenden Konservativen aufgetreten ist, hat nunmehr in Lord Lloyd eine Unterstützung gefunden. Lord Lloyd beschränkt sich aber nicht auf die Ablehnung der Indienreform, sondern fordert die Trennung der Konservativen von der Nationalregierung.

Die konservative Parteileitung plant nun gegen die „Sündenböcke“ vorzugehen, aber erst nach der Wahl von Woburn.

### Der blutige Arsenalarbeiterstreik in Frankreich

Der Streik der französischen Arsenalarbeiter hat am Freitag auch in Brest zu blutigen Zusammenstößen geführt, als etwa 5000 Streikende die Geschäftsräume rechtsstehender Verbände anzugreifen versuchten und Polizei und Mobilmacht eingriffen. In ein Polizeistand und ein Arbeiter wurden schwer verletzt.

### Weiterführung der Citroen-Werke

Neben die Citroen-Werke, die bekanntlich einem gerichtlichen Vergleichsverfahren unterliegen, ist am Sonnabend eine vorläufige Verständigung dahin erzielt worden, daß zunächst die Liquidatoren und ein Vorstand mit Hilfe von 60 Millionen Francs Vorkäufen die als Betriebskapital benutzt werden die Werke wieder teilweise in Betrieb nehmen. Sobald die Vergleichsverhandlungen zwischen Schuldner, Aktionären und Gläubigern abgeschlossen sind, wird die Reorganisation der Werke in die Wege geleitet. Schon in der Zwischenzeit wird man nach und nach eine Erweiterung der Betriebsfähigkeit vornehmen. Am 4. und 5. Februar sollen weitere 900 Arbeiter bei den Citroen-Werken wieder eingestellt werden.

### Sport-Nachrichten

### Stuttgarts Boxstaffel siegt

Die belgische Auswahlmannschaft 124 Kilo

Vor 6000 Zuschauern hielten sich am Freitagabend Stuttgarts Boxer in der Stadthalle einen schönen Sieg, der allerdings etwas reichlich hoch ausgefallen ist. Die Punktrichter benachteiligten die Gäste nämlich einigmal. Im Fliegengewicht: Wolk Häußler (Stgt.) gegen Degryse (B.) ein Unentschieden, wobei der Belgier stark benachteiligt wurde. Im Bantamgewicht: gibt es wieder ein schmeichelhaftes Ergebnis für Stuttgart. Schmidt (Stgt.) besiegte Bohnen (B.) nach Punkten. Den einzigen Sieg der Gäste holt Degraaf (B.) im Federgewicht gegen den Stuttgarter Bantam. In einem produktvollen Kampf legte dann der Leichtgewichtler Planner (Stgt.) gegen den Belgier De Sutter. Letzter machte im Velttergewicht kurzen Prozeß. Er schlug Suggens (B.) schon in der ersten Runde so. Den Hauptkampf bestritten die Mittelgewichtler Bernhöfer und Commissaris, wobei der Stuttgarter Landesmeister in ganz großem Stil siegte. Ein Unentschieden gab es im Halbbantamgewicht zwischen Wolfangel (Stgt.) und Smith (B.). Im Schwergewichtskampf siegt dann Holz (Stgt.) gegen Peters (B.) in der zweiten Runde durch technischen KO. Insgesamt ein schöner und auch verdienter Sieg.

### Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 2. Februar. Großverkauf: Obst: je 1 Pfd. Edeläpfel 16-24, Tafeläpfel 12-16, Spalterbirnen 18-25, Tafelbirnen 12-15, Walnüsse 22-26 Pfg.; Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 4-5, 1 St. Endivienalat 5-10, 1 Pfd. Wirsing (Rohkraut) 6-7, 1 Pfd. Weißkraut (rund) 6-7, 1 Pfd. Rotkraut 9 bis 10, 1 St. Rosenkohl 10-18, 1 Pfd. Rosenkohl 15-22, 1 Pfd. Grünkohl 8-10, ein Pfund Rote Rüben 5-6, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Pfd. Karotten, runde, kleine 15-20, 1 Pfd. Zwiebel 8-9, 1 St. Rettich 4-8, 1 Bund Monatrettich, rote 15-18, weiße 25-30, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Pfd. Schwarzwurzel 20-25, ein Pfund Spinat 25-28, 1 Pfd. Bodenholzwurzel 4-5, 1 Pfd. Weiße Rüben 4-5 Pfg. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich; Verkauf in Obst befriedigend, in Gemüse schleppend.

Kürnbirger Hopfenmarkt vom 2. Februar. 1934er Gobi: Zufuhr keine, Bahnabladung keine; Umkap a) Inland: 13 Pallen, mittlerer Gollertauer 260-270, prima Gollertauer 230 RM.; b) Export: geschäftlos. Tendenz seit 1933er Hopfen: Umkap: acht Pallen, Gollertauer 143 RM., Bruttopreis.

Fruchtpreise. Großheim: Kernen 11, Dinkel 7.80, Weizen 9.90, Roggen 8.20 bis 8.40, Hafer 8.30-9, Gerste 9.90 RM., je Zentner.

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 2. Februar. Feinsilber Grundpreis 48.70, Feingold Verkaufspreis 2840 RM., je Kilogramm. Reinplatin 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.10 RM., je Gramm.

Schweinepreise. Crailsheim: Käufer 30 42, Milchschweine 15-21 RM., je Stüd.

Fruchtpreise. Giengen a. Br.: Weizen 10.25, Gerste 9.30-9.40 RM., - Rüttingen: Weizen 10.35, Hafer 8.20 RM., - Ravensburg: Roggen 8.45-8.50, Weizen 8.30 8.60, Gelbhafer 6.30 RM., - Tübingen: Dinkel 8, Hafer 9, Weizen 10.50, Gerste 8.10-9.50 RM.

Schweinemärkte. Salingen: Milchschweine 16-24 RM., - Vöhringen: Milchschweine 15-20 RM., - Vöhringen: Milchschweine 15-18, Käufer 32.50 RM., - Giengen a. Br.: Käufer 29-34, Saugschweine 15.50 21.50 RM., - Göggingen: Milchschweine 15-19, Käufer 30 bis 30 RM., - Tübingen: Milchschweine 16-22.50 RM., - Tübingen: Milchschweine 15-24 RM., - Ulm: Milchschweine 18-24 RM., - Baihingen a. G.: Milchschweine 18-23.50 RM.

Vorausichtliche Witterung: Ein ungewöhnlich harter Tiefdruck befindet sich an der skandinavischen Westküste, während sich der westliche Hochdruck behauptet. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin unbeständiges, vielfach bedecktes und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Verlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptvertriebsstelle und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: J. B. Karl Zaiser, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig D. R. XII. 34: 2523

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

### Tonfilm-Theater NAGOLD Pat und Patachon

Nur noch heute abend 8 15 Uhr in ihrem letzten Tonfilm, wo sie Abschied vom Publikum nehmen. 276

### Beregnung von Bauarbeiten

Für den Neubau eines Försterhauses in Sprollenhans O.A. Neuenbürg - Bauumme rd. 17.000 RM. - werden die

Gipser-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Anstricharbeiten auf Grund der Verbindungsordnung für Bauleistungen (B.O.B.) vom Mai 1926 zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. 273

Die Verbindungsunterlagen liegen vom 6.-12. Februar je einschl. während der üblichen Dienststunden bei der Bezirksbaumeisterstelle Neuenbürg, hintere Schloßsteige 63, zur Einsichtnahme auf. In die dort erhältlichen Leistungsverzeichnisse sind die Einzel- sowie die Gesamtpreise einzusehen.

Die Angebote sind unterföhrieben, verschlossen und durch entsprechende Aufschrift deutlich als solche gekennzeichnet bis spätestens zum 13. Februar gebührenfrei an das unterzeichnete Amt einzusenden. Die Eröffnung der Angebote, der die Bieter anwohnen können, findet am Donnerstag, den 14. Februar, vormittags 10 Uhr bei der Bezirksbaumeisterstelle Neuenbürg statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Calw, den 1. Februar 1935.

Bezirksbauamt.

### Für die Schule

kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold

Effringen, 2. Febr. 1935



**Todes-Anzeige**

Zeitnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

**Barbara Roller**

geb. Mönch

nach langer, schwerer Krankheit Samstag abend 1/8 Uhr im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: Ernst Roller

Beerdigung Dienstag mittag 1/2 Uhr

Verlangen Sie jeden Dienstag morgen die deutsche Fußball-Illustrierte

### Der Ricker

mit großer Reportage in Wort und Bild über alle wichtigen Ereignisse des Fußballsports im Reich und im Ausland. Jetzt nur noch 20 J bei G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

### W. Fockert Holzgrofenweiler

Wanger Forstbesitzer

### Beigeholz-Berkauf

Am Montag, den 11. Febr. 1935, nachm. 2 Uhr in Holzgrofenweiler i. Galt. z. Schwaben aus Staatswald Km: Bu: 3 Schtr., 140 Brgl., 39 Rogh., 36 Anbr.; Nadelh.: 360 Anbr. Losverzeichnis durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart W.

Die neuen

### Forstpreislisten

für 1935 vom Forstverband Calw sind für 20 J vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

### Omnibusfahrt

zur Farren-Versteigerung nach Böblingen am Mittwoch, den 6. Februar 1935. Abfahrt Wildberg Bahnhof morgens 7 Uhr 272

Güher & Deuble, Deckenpfaun

### Hansanteil-Berkauf

Hansnummer 24 (Jusel) zu erfragen bei Gottfried Dürr Nagold, Sieblungsweg 13

### Stadtgemeinde Nagold

### Bestellungen auf

### Nadelholz-Beigeholz

und gebundenes

### Nadelholz-Rißig

2650

nimmt jederzeit entgegen die

Städt. Forstverwaltung.

### Masken-Album

soeben erschienen und vorrätig bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold

Auf demnächst eintreffende

Ladung erschl. 240

### Zentralheizungs-

### Rohr 1/8 und Anbr.

### Eisformbriketts

nimmt noch Bestellungen

gerne entgegen

### Fr. Schittenhelm

### Abreib- und Heft-

### Kalender

für 1935

sind noch vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold



# Die Front der Erzeugungsschlacht

## Die Bedeutung der Saatgutreinigung

Viele Werte gehen der Volkswirtschaft alljährlich dadurch verloren, daß in manchen landwirtschaftlichen Betrieben statt gute in Saatgut geringes verwendet wird. Aus gutem Saatgut gehen reiche Ernten, aus minderwertigem geringe Erträge hervor. Dabei sind Bekleidungs-, Pflanz- und Erntekosten in beiden Fällen gleich hoch. Die marktferre Herrichtung der gerateten Feldfrüchte kostet aber bei dem aus schlechtem Saatgut entstandenen Ertrage viel mehr Zeit und Mühe als bei den meist hochwertigen Ernterzeugnissen aus gutem Saatgut. Wenn man aber zu guter Zeit noch den wirtschaftlichen Erfolg berücksichtigt, der sich im einen und im anderen Fall einstellt, so ist die Entscheidung nicht schwer zu treffen, ob man bei der Saat gutes oder schlechtes Saatgut auf die Felder bringen soll.

Für die Aussaat ist nicht das geringste noch gut genug, sondern das Beste der Feldfrüchte gerade eckel, um als Saatgut verwendet zu werden. Vom Felde weg kann man ohne Herrichtung Samen und Knollen als Saatgut nicht verwenden. Das Saatgut muß erst zubereitet werden. Vor allem müssen die Unkrautsamen entfernt, verklebt und schmale Körner ausgeschieden werden. Das Saatgut muß aus gleichmäßigen und vollkommenen Bestandteilen bestehen. Es ist klar, daß man kein Unkraut aussäen will. Auch weiß jeder einfache Beobachter, daß aus vollkommenen Samenfrüchten vollkommene, ertragreiche Pflanzen hervorgehen. Darum ist es nicht neu und keine Erfindung der Gegenwart, daß man das Saatgut vor seiner Verwendung sortiert und reinigt. Neu und beachtenswert ist nur der Fortschritt, den die Maschinentechnik aufweist, indem sie Saatgutreinigungsanlagen verfertigt gemacht hat, mit denen man bestes Saatgut herrichten kann. Größere Beachtung verlangt aber das Gebot, diese Maschinen auch anzuwenden. Man kann es auch wirtschaftliche Zweckmäßigkeit nennen, wenn man sich die Erzeugungsschlacht der Technik zunutze macht. Pflicht ist es schließlich, wenn es die Notwendigkeit dem Volksgenossen gegenüber gebietet.

Aus Versuchen weiß man, daß durch Anwendung von gereinigtem Saatgut ein Mehrertrag von rund 20 Prozent erzielt werden kann im Vergleich zu dem Ertrage, den unreinigtes Saatgut bestenfalls noch hervorbringen kann. Dies soll nur als Zahlenbeispiel angeführt werden, weil man davon den deutlichsten Begriff erhält.

Es ist die Saatgutherichtung teuer! Im Vergleich zu dem Mehrertrag, den das gereinigte Saatgut bringt, spielt sie dem Geldbeutel nach gar keine Rolle. Aber die Zeitverhältnisse für die Saatgutreinigung ist zu groß! Man hat auch keine Gelegenheit zur richtigen Saatgutbereitung, es fehlt an Geräten und Maschinen und man hat kein Geld dazu, solche anzuschaffen! Diese Bedenken und Einwände kann man nicht gelten lassen. Für die Saatgutbereitung hat man die erforderliche Zeit und Sorgfalt aufzubringen. Sie ist eine der wichtigsten Maßnahmen beim Anbau der Felder. Lediglich wird es heutzutage dem Bauern und Landwirt so billig, bequem und einfach als irgend möglich gemacht, um das Saatgut herrichten zu können. Darlehenstafeln und Genossenschaften haben in zahlreichen

Gemeinden neuzeitliche und leistungsfähige Getreidereinigungsanlagen aufgestellt. Die jedem Mann zur Verfügung zur Verfügung stehen. Außerdem unterhält die Landesbauernschaft einen Getreidereinigungsbetrieb mit 35 fahrbaren Saatreinigungsmaschinen, die im Herbst und Winter eine große Zahl von Gemeinden aufsuchen. Diese Maschinen sind mit verschiedenen Sortierungsriegen und Spezialriegen ausgestattet und erfüllen nachgerade jeden Sonderwunsch, der an sie gestellt wird. Außerdem ist eine Gras- und Kleinfamereinigungsanlage der Landesbauernschaft im Betrieb, um auch die Herrichtung von Grünlandfrüchten jedem Mann zu ermöglichen. Diese Art der Samenreinigung wird in nächster Zeit noch ausgebaut werden.

Es sind also Möglichkeiten genug vorhanden, damit das Saatgut allüberall sachgemäß herrichtet werden kann. Bauern und Landwirte nicht diese Gelegenheit zur sorgfältigen Herrichtung ihrer Saatfrucht.

## Brotpreise bleiben gleich!

Berlin, 1. Februar.

Die Festpreise für Getreide sind feinerzeit so bemessen worden, daß die Brotpreise während des ganzen Wirtschaftsjahres im allgemeinen unverändert bleiben können.

Wenn daher auch trotz der weiterhin vorgehenden Monatszuschläge beim Getreidepreis (Reports) im großen und ganzen dem Badgewerbe die Aufrechterhaltung des jetzigen Brotpreises zugemutet werden kann, so sind aus bestimmten örtlichen Gründen in einigen Gebieten doch besondere Hilfsmassnahmen notwendig geworden, um die Mehlpreise für das Badgewerbe während der restlichen Monate des Getreidewirtschaftsjahres auf angemessener Höhe zu halten. Namentlich gibt es auch Gebiete, in denen der Malzlohn so niedrig liegt, daß infolge der Monatszuschläge für Getreide manche Mühlen Betriebsstörungen zugestanden werden müssen.

Um für solche Gebiete die notwendige Hilfe gewähren zu können, hat die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsfinanzministers für Preisüberwachung im vollen Einvernehmen mit den Vertretern des Mühlen- und Badgewerbes die Malzlohn neu festgesetzt und die Errichtung einer Väterausgleichskasse bei der Hauptvereinigung beschlossen, aus der ab 1. Februar 1935 auf Grund von genau ausgearbeiteten Richtlinien Vorkasse für die Mühlen gewährt werden sollen. Die Mittel für diese Ausgleichskasse werden durch eine entsprechende Belastung des Weizens bei der Vermahlung aufgebracht.

Die Reichsstelle für Getreide und die Hauptvereinigung der Getreidewirtschaft werden die notwendigen Anordnungen treffen, um eine Doppelbelastung für Weizen, der mit der bisherigen Ausgleichsabgabe von 3.50 RM, bzw. 2.50 RM je Tonne belastet ist, zu vermeiden. Außerdem fällt ab 1. Februar 1935 die Gebühr von 1.50 RM, bzw. 0.50 RM, die Tonne, die bisher für die Ausgleichskasse der Reichsstelle für Getreide erhoben wurde, fort. Vom 1. Februar ab sind für die Bemessung des Mehlpriees an Stelle der Notierungen an den Großmärkten die Festsetzungen der Getreidewirtschaftsverbände maßgebend. In allen Teilen des Reiches bleibt demnach auch in Zukunft der bisherige Brotpreis unverändert. Binnen

kurzem wird eine Brotmarktordnung erlassen werden, um die sonstigen Vorschriften auf dem Brotmarkt zu vereinigen.

# Vermischte Nachrichten

## Schuster und Poet dazu

Der Münchener Postendichter Leopold Feldmann war in seiner Jugend Schusterlehrling. Er verliebte sich in eine Dame und machte seiner hoffnungslosen Liebe in zahlreichen glühenden Gedichten Luft. Damit nicht genug, er liebt die Gedichte in die Schuhe seiner Angebeteten und wartete nun auf eine Antwort. Die Antwort traf zwar ein — aber in Form einer Beschwerde beim Meister, der seinem Lehrling eine tüchtige Tracht Prügel verabreichte. Als Feldmann sich jedoch wehrte, nahm die hohe Obrigkeit den ungehorsamen und widerspenstigen Lehrling in Gewahrsam. Der

diehende Schusterlehrling wurde zum Stadtgespräch. Kunstverständige Leute prüften die Gedichte, nahmen sich des jungen Dichters an und ebneten ihm schließlich den Weg zum Dramaturgen.

## Führer ohne Federn?

Eine sensationelle Meldung kommt aus Wilna. Danach soll es einem Geflügelzüchter gelungen sein, Führer zu züchten, die nur noch Spuren eines Federkleides aufweisen, im übrigen aber fast vollkommen nackt und nackt sind. Diese federlosen Führer sind einer ganzen Anzahl von Krankheiten nicht ausgelegt, die das Federkleid sonst gerade wegen seiner Federn erleidet; dabei sollen sie genau so gut legen, und auch das Fleisch soll sehr wohlschmeckend sein. Wenn diese federlosen Führer keine — Enten — sind, wird man wohl bald mehr von ihnen zu hören bekommen.

## 40 Jahre ohne Regen!

Vor kurzem ereignete sich über der Wüste Kalahari in Südafrika so etwas wie ein Naturwunder: zum erstenmal seit 40 Jahren ist dort Regen gefallen.

## Ich bitte um Auskunft . . .

### Briefkasten des „Gesellschaftlers“

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir die von unserem Verehrten an die Redaktion gerichteten Anfragen. Den Fragen ist jeweils die beste Antwort gegeben, soweit es sich um die Angelegenheiten der Redaktion und der Vereinsverwaltung handelt.

**Junge Liebe.** Wir verstehen Ihre Sorge um Ihr 17-jähriges Mädchen voll und ganz und manche Eltern werden mit uns der gleichen Meinung sein, wenn wir feststellen, daß es leichter ist, einen Knaben als ein Mädchen zu erziehen, und alle seine Schritte zu überwachen. Das ist eben der Weltlauf und wo die Liebe hinstreift, ist meistens die Vernunft der Eltern unsonst. Allerdings so tragisch dürfen Sie die Sache nicht nehmen und Ihr Mädchen nun gleich in eine Anstalt stecken zu wollen, nur weil es schon mit 17 Jahren einen Freund hat, ist doch etwas hart. Als Eltern des Kindes haben Sie vielmehr die Verpflichtung, darauf zu achten, daß der Umgang mit dem Freund in Grenzen bleibt, auch müssen Sie sich über die Persönlichkeit des Betreffenden ganz klar werden. Erwarten Sie das Vertrauen Ihres Kindes, so tun Sie besser daran, als wenn Sie das Kind nun der unerschütterlichen Anstaltsverwaltung überantworten. Bekanntlich wird in den Anstalten manches schlimmer gemacht, als es vorher schon war. Von diesem Standpunkt ausgegangen, kann auch eine Verlobung nicht ohne weiteres verhindert werden. Dagegen steht Ihnen natürlich als Eltern das Recht zu, das Mädchen von einer Stelle wegzunehmen und im eigenen Haushalt einzufassen.

**En.** Die Verteilung von Rettungsmedaillen ist an seine Zeit gebunden. Grundsätzlich kann Ihnen also die Rettungsmedaille heute für eine Rettung verliehen werden, die Sie vor 11 Jahren vollbracht haben. Allerdings müssen Sie einmündige Unterlagen beibringen, insbesondere protokollierte Zeugenaussagen usw. Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an Ihr Bürgermeisteramt.

**Höflichkeit.** Die Berufsausbildung für das Fortpflanzung ist zur Zeit in der Umwandlung begriffen. Es kann Ihnen deshalb über die einschlägigen Vorhaben noch keine verbindliche Auskunft gegeben werden. Auf alle Fälle kommt aber eine Einstellung vor dem 1. September d. J. nicht in Frage. Wir raten Ihnen, sich im Laufe des Sommers beim nächstgelegenen Fortkamt über die neuen Ausbildungsbedingungen zu erkundigen.

**Sport.** Der Ausbildungsweg für Sportlehrer wird zur Zeit ebenfalls neu festgelegt. Die Hochschule für Verbandsübungen in Berlin, die bisher nur Kandidaten aufgenommen hat, wird in ein Institut umgewandelt werden, in dem jeder Sportler

mit jeder Schulbildung Aufnahme findet. Allerdings werden nur erste Kräfte angenommen. Eingetragene können jetzt noch nicht gelagt werden.

**M. G.** Bei der Gewährung der Kleinrentenrente kommt es darauf an, daß Sie, falls die anderen Voraussetzungen erfüllt sind, im Jahre 1918 12 000 Papiermark zu bar besitzen haben. Lieber diese Frage geben Sie in Ihrem Schreiben nicht genügend Aufschluß.

**K. R. E.** Es wird schon in Ordnung gehen, wenn Ihnen der Wasserzins für die zurückliegenden Jahre nicht gekürzt wird. Nach Ihrer Darstellung handelt es sich ja bei der Festlegung des Wasserzinses nicht um einen Verstoß der Verwaltung, sondern lediglich um eine hohe Einschätzung. Sie hätten eben schon früher um eine Herabsetzung nachsuchen sollen.

**Provision.** Die in der letzten Briefkastenauskunft unter diesem Stichwort gegebene Antwort bezieht sich nur auf die Verhältnisse in Groß-Stuttgart. In der Provinz ist der Provisionsfuß 3 Prozent vom Verkauf und 2 Prozent vom Käufer.

**H. F. I. R.** Solange Ihre Invalidenrente ruht, kann Ihnen ein Ruhegehalt für Staatsforstarbeiter nicht gewährt werden.

**F. A.** Ein Gesetz über Kundhaftungen ist in Vorbereitung und wird demnächst verabschiedet werden. Wenn dieses Gesetz in Kraft ist, können Sie von dem Mieter verlangen, daß seine Walmaschine einstellt wird. Heute können Sie dieses Verlangen nur im Wege der Willigkeit ausprechen, d. h. Sie sind auf die Einigkeit und die freiwillige Zusage des Mieters angewiesen. — Wenn in der Hausordnung nichts anderes bestimmt ist und wenn keine Störungen des Sonntagfriedens zu befürchten sind, dann kann der Mieter auch einmal an einem Sonntag eine Walmaschine abhalten. Lieber Ihre dritte Anfrage sollte eigentlich keine Streiterei zwischen den Parteien entstehen. Es ist doch ganz einfach: Der Vermieter-Wohnungsbesitzer muß den Parterreboden reinigen, und der Mieter des 1. Stockes den Schuttpapier, der auf dem Parterreboden liegt. Wenn die Partei im Parterre nun den Boden putzt und die Fußmatte ist noch nicht gereinigt, dann gibt es nur ein Mittel, die Angelegenheit schmerzlos aus der Welt zu schaffen. Die betr. Hausfrau nimmt schnell die Fußmatte und flüpft sie selbst aus.

**Es war n.** danken für eingehende schlüsse, welche zusammengefasst ist aber sehr einbringend. Was die innert auch das römisch worin festige Herberung sungen uny nicht beabs theoretische fährt wurde hat im Gir trag seine e Vorleistung Abrüstung

Fahrenkamp rief die Schreitbittschlader auf und nahm das Scherbuch heraus. Mit steigender Hand stellte er den Scher aus.

„Sie geben mir Ihr Wort, daß Sie sich niemals wieder hier sehen lassen! Ich was, Ihr Wort!“ Fahrenkamp machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Sie können versichert sein, Herr Fahrenkamp, daß Sie mich nie wieder sehen werden.“ Winter hatte den Scher an sich genommen und sorgfältig in der Brusttasche verwahrt. „Gekatten Sie mir noch, Ihnen meinen Dank zu sagen. Ich empfehle mich.“

Mit einer kleinen Verbeugung ging er hinaus, ein triumphierendes Nicken auf den Lippen.

Fahrenkamp stand an seinem Schreibtisch und blickte aus leeren Augen vor sich hin. Brigitte Holl tot? Es mußte stimmen. Winter war eigenartig gut über die Vorgeschichte orientiert. Ja, es war ihm nichts anderes übrig geblieben, als zu zahlen, wollte er seinen Namen nicht durch die Gasse schleifen lassen.

Er schaute auf. Der schwere Körper fiel in den Sessel zurück. Er stützte den Kopf in beide Hände.

In dieser Haltung fand ihn Robert Kandolph.

Die Ärmelinge in der Hand, blieb er betrocknen stehen. Fahrenkamp hatte ihn noch nicht bemerkt. Er sah und hörte nichts. Er dachte über das Schicksal der Brigitte Holl nach, und er litt unter der Vorstellung, daß er an ihrem Tod die Schuld trage. Aber hatte er denn nicht versucht, alles wieder gutzumachen? Hatte er nicht alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen? Ein dumpfer Laut entrang sich seiner Brust.

Fortsetzung folgt.

# Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reinold

Verlagsanstalt der Romanzentrale C. A. Kerkmann, Stuttgart

311

„Wollen Sie bitte die Güte haben, zur Sache zu kommen?“

„Gewiß, Sie werden aber gleich einsehen, daß die Präliminarien wichtig waren. Also — Sie werden sich ohne Zweifel eines Vorfalls entsinnen, der sich am 12. März abends 11 Uhr in dem Tanzlokal „Arena“ abspielte. Sie, Herr Fahrenkamp, befanden sich in der Begleitung einer jungen, hübschen Dame und hatten eine Voge inne, deren Vorhänge zum Saal vorgezogen worden waren.“

Winter machte eine Pause. Er holte tief Atem, als wolle er damit sagen, wie schmerzlich und bitter es ihm wurde, mit seiner Erzählung fortzufahren.

Fahrenkamps Gesicht war wie Stein. Rein Rüssel rührte sich darin. Die Augen waren starr auf Winter gerichtet. Natürlich entsann er sich des Vorfalls. Und jetzt durchschaute er den Zweck des Besuchs: Erpressung.

„Soviel mir bekannt ist,“ sprach Winter weiter, „hatten Sie sich der Dame als ein Herr Schendorf vorgestellt. Sie hatten Sekt getrunken, viel Sekt, und dann muß wohl etwas gesehen sein, was der jungen Dame nicht gefiel, jedenfalls lehnte sie sich zur Wehr, ja, ich muß es lieber so ausdrücken, sie wehrte sich.“

„Wollen Sie nun endlich sagen, was Sie wünschen? Natürlich wollen Sie aus Ihrer Rennniss Kapital schlagen, Geld erpressen!“

Fahrenkamp ließ die Hand schwer auf den Tisch fallen. Sein Gesicht war rot, der Mund verzerrt, und die Augen blickten drohend.

„Sie belieben,“ fuhr Winter unbeirrt fort, „unsern Gespräch eine Wendung zu geben, die unter Gentlemen nicht üblich ist.“

„Zum Teufel mit Ihren Gentlemen!“ schrie Fahrenkamp. „Sie sind ein Erpresser, weiter nichts!“

„Ich habe mir bereits gedacht,“ sagte Winter, „daß Sie nicht ruhig meine Erklärung werden anhören können. Herr Fahrenkamp, kennen Sie mich, wie Sie wollen. Ihre Ausdrücke treffen mich nicht. Ich möchte nun fortfahren, denn der Schluß meines Berichtes wird Sie sicherlich sehr interessieren. Er ist Ihnen unbekannt.“

Fahrenkamp antwortete nicht. Er atmete schwer.

Nachdem das junge Mädchen sich also erfolgreich zur Wehr gesetzt hatte, ließ sie völlig verblüdet durch Berlin. Sie war ohnehin vom Schicksal erheblich mitgenommen worden, da traf sie die Erkenntnis, einen Menschen niedergeschlagen zu haben und nun wahrscheinlich von der Polizei gesucht zu werden, doppelte hart.

„Ich habe keinerlei Anzeige erstattet,“ sagte Fahrenkamp, „hatte auch nie die Absicht. Im Gegenteil, ich habe versucht, mich mit dem Mädchen in Verbindung zu setzen, aber es war vergeblich.“

„Ja, es war vergeblich. Das ist richtig, Herr Fahrenkamp, Fräulein Holl, um den Namen der Dame nun einmal auszusprechen, lehnte nicht nach Hause zurück. Sie fürchtete sich, von der Polizei überrascht zu werden. Sie verbarz sich anfangs bei einer Freundin, ließ aber bald davon. Niemand wußte, was aus ihr geworden war. Jetzt weiß man es. Unter dem Eindruck des bedauerlichen Vorfalls in der „Arena“ kam sie, wie

man so sagt, auf die schiefe Ebene. Oestern erhielt ich aus Hamburg die Nachricht, daß ein Mädchen, das als ein Fräulein Holl identifiziert werden konnte . . .“

„Was ist mit ihr geschehen?“ leuchtete Fahrenkamp.

„. . . daß ein junges Mädchen aus der Kister gezogen worden ist. Tot, Selbstmord.“

Winter legte wieder eine Kunstpause ein. Er schwamm nun völlig oben auf. Fahrenkamp sah zusammengesunken da.

„Bei der Toten fand sich ein Brief,“ sprach Winter in gleichmütigen Ton weiter. „Darin stand, daß sie sich das Leben nehmen werde, weil es keinen Wert mehr für sie habe. Einen Herrn Schendorf nannte sie als Urheber ihres verpöhlischen Lebens.“

Schweigen lastete in dem großen Raum. Nur das Atmen Fahrenkamps war zu hören.

„Die intimen Vorgänge sind uns beiden nur bekannt, Herr Fahrenkamp. Ich werde alles vergessen, wenn Sie so liebenswürdig gewesen sind, mir aus einer Verlegenheit zu helfen.“

„Was — warum — Sie tun, — wenn ich Ihnen kein Geld — zahle?“

„In diesem Fall sehe ich mich gezwungen, meine Kenntnisse nupbringend zu verwenden. Ein Skandal wäre für Sie gleichbedeutend mit gesellschaftlicher und sichtlich auch geschäftlicher Schädigung.“

„Wer gibt mir die Gewähr, daß Sie Ihr Wort halten werden? Leute wie Sie erpressen immer weiter, wenn die Quelle noch fließt.“

„Sie verkennen mich, Herr Fahrenkamp. Ich wäre niemals zu Ihnen gekommen, wenn meine finanziellen Verhältnisse augenblicklich bessere wären.“

„Wieviel fordern Sie?“

„Ich denke, daß der Betrag von 20 000 Mark nicht unbedeutend zu nennen ist.“

Begünstigte  
begl. durch  
RM. 1.20  
monatlich  
18 Pf. Best.  
jährlich 36  
Einzelnumm.  
überer Gew.  
Empfänger  
Zahlung ober  
lung des De

Das  
Der engl  
wurden an  
empfangen.  
Londoner  
Die engl  
mentieren  
handlungen

Der Füh  
Erlasse un  
nung und  
des Beamten  
denrechten

In den  
Schiffahrt  
berücksicht  
nen liegt in

Im Mem  
schwimmun  
stillgelegt u

Unser Leit  
Und

Die „Deu  
repondenz“  
gramm u. a

Die Lond  
großzügig  
meinsam  
stungsb  
Europas  
Westen de  
sich sp  
land ein  
leblich  
stets eine  
wiesen sind  
rützen  
Kriegsg  
ratungsge  
eingehend  
widerum d  
örtliche  
gung und

Es war n  
danken für  
eingehende  
schlüsse  
welche  
zusammenge  
Anficht ist  
ist aber se  
nen Regel  
und den i  
einbrat

Was die  
innert auch  
das römisch  
worin festige  
Herberung  
sungen uny  
nicht beabs  
theoretische  
fährt wurde  
hat im Gir  
trag seine e  
Vorleistung  
Abrüstung

Heute  
der schon  
berufenen  
muß leide  
allgemein  
flüchtig  
falliger  
Macht de  
brochen.  
Wertvolle  
der Will  
diesmal r  
auch von  
dieses wi  
der Tat d  
zu groß,  
Auch De  
wirklich  
mit der  
samen Be  
taumel u  
fanden ge  
England  
lungen ein